

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Besorb.-Geb., aus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. A. Nr. 1.40 einschl. 20 J. Austrägersgeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschreinen der Stg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Zert.-millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 75

Altensteig, Donnerstag, den 29. März 1945

68. Jahrgang

Unser Glaube an die Wende

Es hieße die Gefühle unserer Feinde besorgen, würde das deutsche Volk im schiefen Augenblick schwerster Bedrohung von Ost und West ein Nachlassen seiner Kräfte, einen Mangel an Tatkraft und eine Neigung zum Schwachen zeigen. Ganz im Gegenteil kommt es gerade in der jetzigen Situation darauf an, daß wir in fanatischer Entschlossenheit weiterkämpfen und weiterarbeiten, daß unsere Kriegsmoral absolut unverändert bleibt und daß wir mehr denn je an die Wende des Krieges glauben, von der der Führer gesprochen hat.

Es ist zwar richtig, daß unsere Feinde sich gegenwärtig auf dem Höhepunkt ihrer militärischen Machtentfaltung und Siegeshoffnungen befinden. Es ist aber falsch, daß sie militärisch und politisch die jetzigen Reformankörungen auf lange Zeit hinaus fortsetzen können. Schon hat eine enalische Zeitung ihrem bebranteten Herzen mit dem Aufschrei Luft gemacht, man müsse schnell siegen, wenn man nicht einen politischen Zusammenbruch erleben wolle. Militärisch wird das durch die ungeheuren Verluste an Menschen und Material, politisch durch die inneren Spannungen innerhalb der plutokratisch-bolschewistischen Weltverschwörung und durch die von den Anglo-Amerikanern in den besetzten europäischen Ländern hervorgerufenen Hungerkatastrophen begründet. Weder können unsere Feinde auf die Dauer die fürchterbare Blutabsaugung aushalten, die ihnen die deutsche Verteidigung der Heimat Erde aufzwingt, noch lassen sich Auswirkungen der inneren Gegensätzlichkeiten der feindlichen Koalition ewig unterdrücken, noch kann die Tatsache einflußlos bleiben, daß die europäischen Länder und Völker unter Deutschland Ruhe und Ordnung, Arbeit und Nahrung hatten, während sie jetzt durch das Feindregime dem Chaos und Hunger, dem Seuchenleiden und der Massenarbeitslosigkeit, der politischen Unruhe und fortschreitenden Volksewigern preisgegeben sind.

Es kommt also alles darauf an, daß wir in unserem Kampf um Leben, Freiheit und Zukunft unerschütterlich anrecht bleiben und ihn als eine Weltmaßnahme nicht nur für uns selbst, sondern darüber hinaus für die ganze Menschheit gegenüber dem Anschlag des bolschewistischen Weltuntergangs weiterführen. Wie oft haben wir die Hoffnungen unserer Feinde auf einen „schnellen Sieg“ in diesem Kriege schon zu nichte gemacht! Es auch in diesem Augenblick höchster politischer Spannungen zu tun, — darauf kommt es an. Wir wissen, warum unsere Feinde alles auf eine Karte setzen, warum sie uns gerade jetzt mit ihrer Uebermacht an Menschen und Material zu Boden zwingen wollen. Wir wissen, daß ihr Triumph unser Schicksal besiegeln würde. Die klare Erkenntnis der Hintergründe des uns aufzunehmenden Krieges und die Unerbittlichkeit eines Kampfes, indem uns nichts erspart bleibt, lehrt uns dramatisch genug, was es heißt, daß es um alles geht.

Das Schicksal stellt uns mit unausschüttlicher Härte vor die Notwendigkeit, alles einzusetzen, um das Verbleiben zu retten. Das muß und die Kraft geben, uns dem Antikern, der Feinde immer wieder mit verbissener Bitterkeit und wilder Leidenschaft entgegenzustellen. Nicht eine Sekunde dürfen wir matt werden und in unserem Willen nachlassen, sollen nicht alle bisher gebrachten Opfer vergeblich gewesen sein. Unsere Feinde sagen selbst, daß sie keine Zeit mehr zu verlieren haben. So nähern wir diese Zeit in unerbittlicher Pflichterfüllung zu Kampf und Arbeit bis zum Verbleiben, um in unerschütterlicher Standhaftigkeit die vom Führer verheißene Wende herbeizuführen, die wir uns auf Grund unserer Haltung und Bewährung, unserer Leistungen an der Front und in der Heimat ehrlich und redlich verdienten.

Abriegelungsfront zwischen Weinheim und Mannheim aufgebaut

Südlich Leobshüh wurden in der zwölftägigen Schlacht 600 Sowjet-Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 28. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Verlauf der großen Abwehrschlacht in Nordwestungarn verhinderten unsere Truppen auch gestern den angestrebten Durchbruch der mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten. Ueber den Marcal-Kanal vorgebrungener Gegner wurde an der mittleren Raab aufgespart. Durch standhafte Abwehr und zahlreiche Gegenstöße fügten unsere Verbände dem aus dem Grandbrückenkopf vorstühenden Feind hohe blutige Verluste zu und vernichteten 20 Panzer.

In Osterreich waren die Bolschewisten beiderseits Posau und südlich Leobshüh starke Infanterie-, Panzer- und Schlachtfliegerverbände in den Kampf, ohne jedoch unsere Front durchbrechen zu können. Mit dem gestrigen Abschluß von 88 Panzern südlich Leobshüh wurden in der zwölftägigen Schlacht über 600 Panzer vernichtet.

Die tapferer Besatzung der Festung Küstrin schlug fortgesetzte Angriffe des Gegners ab. Auch unsere Oberbrückenköpfe Jelen und Langenberg hielten erneuten Angriffen stand.

Im Südtel von Golenhofen und Danzig tobten Straßenkämpfe. Schwere und leichte Seestreitkräfte zerschlugen feindliche Panzerangriffe und Bereitstellungen zwischen Golenhofen und Danzig.

Nach am Frischen Haff wird mit äußerster Erbitterung um den Besitz des Rahlhäuser Horns gekämpft.

Unsere Schnellboote, die zur Sicherung eines Geleits eingesetzt waren, versenkten im Seegebiet westlich Romel zwei sowjetische Schnellboote, darunter das Flottillen-Führerboot, und brachten Teile der Besatzung als Gefangene ein. Ein drittes Boot wurde so schwer beschädigt, daß sein Untergang wahrscheinlich ist.

Während sich der Feind östlich Libau auf schwächere Vorstöße beschränkte, verdrängte er seine Angriffe nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Doblen. Sie brachen in harten Kämpfen am frühen Widerstand unserer Truppen zusammen.

Bei der Abwehr von Angriffen unserer Schlachtflieger ge-

gen Panzer, Nachschub und Brückenziele schossen unsere Jäger über der Ostfront 27 Flugzeuge ab.

Am Niederrhein verblühten unsere tapfer kämpfenden Truppen auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche zwischen Millingen und Dingden und verteidigten sich unerschütterlich in dem Waldgebirge östlich und südlich von Wesel.

Bewegliche amerikanische Kräfte konnten aus dem Westerwald in das obere Siegtal vorstoßen. Südöstlich davon wurden Panzerfahrzeuge zwischen Millenburg und Weplar aufgespart. Nach von Limburg aus sind schwächere Teile des Gegners nach Südoften vorgestoßen. Aus dem Rheinbrückenkopf zwischen Bad Ems und Coab bringt der Feind nach Osten. In vielen Stellen stehen eigene Kampfgruppen im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen der Amerikaner.

Im Kampfgebiet am unteren Main wird im Südwestteil von Frankfurt gekämpft. Feindliche Angriffe und eigene Gegenstöße wechselten im Raum Hanau, während Angriffe auf Wschaffenburg abgelehnt wurden. Südlich Wschaffenburg vorbei waren die Anschläge der 4. amerikanischen Panzerdivision über Lohr bis Ostlich Gemünden vorgestoßen. Sie werden z. Z. von allen Seiten angegriffen. 13 östlich Gemünden befindliche Panzer wurden vernichtet, die Stadt zurückerobert.

An der Bergstraße sowie vor der zwischen Weinheim und Mannheim aufgebauten Abriegelungsfront kamen die feindlichen Vorkämpfer nach schweren Kämpfen zum Stehen.

In den Westalpen zerschlugen unsere Truppen härtere bis zu zehnmal wiederholte Angriffe Goullistischer Alpenjäger und fügten ihnen hohe Verluste zu.

Nächtliche Vorstöße des Gegners im adriatischen Küstenabschnitt wurden abgewiesen, südlich Lugo ein britischer Stützpunkt ausgehoben.

Britische Leereschiffe griffen gestern norddeutsches Gebiet und einige Orte in Westfalen an. Schwer getroffen wurden die Wohnviertel der Stadt Paderborn. In der Nacht warf ein schwächerer Verband Bomben auf Berlin.

Die türkische Reaktion

London entspricht nicht türkischen Erwartungen

Ueber den Eindruck der sowjetischen Kündigung des Freundschaftsvertrages in der Türkei veröffentlichen die diplomatische Neuterreporter einen gewundenen Kommentar, der bereits deutlich erkennen läßt, daß London auch hier wieder zum Nachgeben gegenüber Moskau bereit ist. In Ankara, so heißt es in dem Neuterbericht, werde mit Nachdruck betont, daß alle künftigen Verhandlungen mit Moskau über einen neuen Vertrag eine Diskussion über die Konvention von Montreux bezüglich der Dardanellen ausschließen und den anderen diplomatischen Verpflichtungen der Türkei Rechnung tragen müßten. Dies, so schreibt Neuter, halte man in London für eine etwas kleinliche Art, die vielfältigen Probleme zu betrachten, die eine Reaktion im östlichen Mittelmeer mit sich bringen werde.

Man glaube in London, daß die veränderte Lage an der Donau und in der Aegeis möglicherweise eine Revision der künftigen Kontrolle erfordern werde. Moskaus Haltung in der Schwarzmeerfrage lehne sich an die traditionelle russische Politik an, die, wenn Rußland

immer in fremden Wotten den Zugang zum Schwarzen Meer zu verschließen suche, die aber, wenn Rußland sich stark fühlt, der russischen Flotte die Ein- und Ausfahrt sichern möchte. Jetzt habe sich eine neue Lage ergeben, weil zum erstenmal seit 30 Jahren die Türkei mit und nicht gegen Rußland kämpfe. Man glaube daher in London, daß es nicht möglich sein werde, die Dardanellenfrage oder die Kontrolle der Donanmäandina oder der Inseln des Dodekanes voneinander getrennt zu besprechen. All diese Probleme des östlichen Mittelmeeres könnten auch nicht durch selbständige Besprechungen mit nur einer der Großmächte erledigt werden. Dieser Vorbehalt ist offenbar alles, was London auf die Moskauer Absicht zu sagen hat.

In der „Tribune de Geneve“ heißt es, daß die Türken gehofft hätten, durch die Kriegserklärung an Deutschland und die Öffnung der Dardanellen für die alliierte Flotte verbunden zu können, daß die Konvention von Montreux zur Sprache käme, die der Türkei die natürliche Funktion als Wächter an den Meerengen zuerkannte. Offensichtlich werde aber aus diesem Punkte die größte Schwierigkeit entstehen. Dies sei der Eindruck in England. Das britische Außenamt habe wissen lassen, daß das Regime der Meerengen, da es auf einem internationalen Übereinkommen beruhe, ohne die formelle Zustimmung der übrigen Mitunterzeichneten keine Änderung erfahren dürfe. Auf jeden Fall werde die Frage der Meerengen ein Prüfstein für die wahren Absichten des Kreml sein.

Nach Außenminister von Ribbentrop erklärte an den türkisch-sowjetischen Beziehungen, die Türkei habe Deutschland den Krieg erklärt in der Hoffnung, daß die Sowjets dann auf Stützpunkte an den Meerengen verzichten und daß sie selbst an England und Amerika Unterstützung gegen die Sowjetunion gewinnen würde, falls die Sowjets doch auf Meerengenstützpunkten bestehen sollten. Die russische Vertragskündigung zeige aber, daß die Türkei aufnehmend sich verrechnet habe. Jedenfalls werde die Frage der Meerengen und damit auch der Selbständigkeit der Türkei aufgerollt werden.

Es war wieder ein „Frtum!“

Am Morgen des 8. März hatten die britischen Luftangriffe einen Bombenangriff auf Den Haag ausgeführt. Die Zivilbevölkerung erlitt schwere Verluste, die Heimstätten der Bevölkerung beträchtliche Schäden. Auf die Vorstellungen des holländischen Erlaßschusses erklärte jetzt die britische Regierung mit dem bei ihr üblichen Duzismus, daß dieser organisierte Bombenangriff die englischen Terrorflieger „auf einen Irrtum zurückzuführen sei“ (1).

Kommunistenverhaftungen in Portugal

Im Zuge der Kampfmaßnahmen der portugiesischen Regierung gegen den Bolschewismus wurden zahlreiche Verhaftungen durchgeführt, und zwar auch unter den führenden Elementen der kommunistischen Partei Portugals. Die Polizei fand bei einem der Funktionäre umfangreiches Versteckungsmaterial. Vollständige Serien bolschewistischer Flugschriften, die bereits wieder zum Versand in Afrika und Ostafrika verpackt waren, wurden beschlagnahmt. Auch eine Flugdruckerlei wurde festgestellt.

Volksturm auch in Japan

Einzelheiten über die Verteidigungsmaßnahmen

Der rückwertende Kriegsminister Generalleutnant Shibayama gab im Reichstag die Bildung des „Volksturms“ zur Verteidigung des Landes im Falle einer feindlichen Invasion bekannt. Ihm werden nicht nur die Reservisten aller Waffen, sondern auch alle nationalen Verbände, die Polizei usw. angehören, die einheitlich zusammengefaßt werden und unter Führung hoher Reserveoffiziere stehen. Außerdem ist vorgesehen, einzelne Provinzen und Präfekturen verteidigungsmäßig zu machen.

Japan bereitet sich also nicht nur moralisch und geistig, sondern auch materiell auf die kommenden Ereignisse vor, wie die jüngsten Verordnungen für Bau- und Verteidigungsanlagen zeigen. Hier ist man sich darüber im Klaren, daß mit dem Fall der zwar kleinen, aber strategisch wichtigen Schwefel-Insel eine neue Phase des Krieges im Pazifik begonnen hat. Es wird immer offensichtlicher, daß jetzt das Schwergewicht des feindlichen Druckes gegen das Mutterland direkt gerichtet ist, das nach Auffassung militärischer sowie Regierungskreise in absehbarer Zeit und erstmalig seit dem Einfall der Mongolen wieder Schlachtfeld werden dürfte.

Der japanische Außenminister erklärte in einem Parlamentsauschuh: Die Feindmächte erstreben einen bewaffneten Frieden, während unser Friede auf internationaler Gerechtigkeit beruht. Aus diesem Grunde glaube ich, daß die bevorstehende Konferenz in San Francisco einen Schritt in Richtung auf den nächsten Krieg bedeutet.

Mit unterseeischen Rammstößen

Zwei feindliche Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe und sonstige feindliche Einheiten sind, wie Domei meldet, japanischen „Amisio“-Spezial-Angriffseinheiten, die mit unterseeischen Rammstößen gegen feindliche, vor Anker

liegende Einheiten vorgingen, im Pazifik zum Vortritt gefallen. Die Verlesungen fanden in Mathis-Hollandia, in der Meerenge von Cognition und im Hafen von Apra statt.

Wieder nur eine Rafe

Als keine Rafe der schwereren amerikanischen Schiffüberläufe bei Mojima gab Admiral Kimik am Freitag den Verlust des Seileifungsträgers „Wis mar d se“ (10 000 BRT) zu. Das erst im vergangenen Jahre in Dienst gestellte Schiff wurde durch japanische Flugzeuge versenkt.

Oshima bei der Auslandsorganisation

Der Kaiserlich Japanische Volkshüter General Oshima hatte die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP einen Besuch ab. In einer kurzen Ansprache würdigte Gauleiter Wobke den gemeinsamen Kampf Japans und Deutschlands. Anschließend fand ein kurzer Rundgang statt, an dessen Ende der Kaiserlich Japanische Volkshüter für die herzliche Aufnahme dankte und den entschlossenen Kampfwillen Japans zum Ausdruck brachte, dieses schwere Ringen bis zum gemeinsamen Endsiege durchzuführen.

„Moslauer St. Georgs-Ritter“

Die ungarische Zeitung „Büggelensen“ veröffentlicht eine Abrechnung mit dem Moslauer Nachrichtenblatt, der die Sowjettruppen als die Befreiung bringenden St. Georgs-Ritter bezeichnet hat. Das Blatt schreibt, wir konnten bisher nur von Rache und Alkohol trankene tierische Horden, die sich mit ihren teuflischen Trieben der Vernichtung, des Mordes und Raubes auf das unglückliche ungarische Land fügten. Wir konnten bisher nur kirchenschändende, Frauen, Mädchen und zarte Kinder verewaltigende Horden, keine Menschlichkeit kennende Raubmörder. Auch ist es das ewig leuchtende Beispiel der St. Georgs-Ritter bekannt, das uns gerade in der heutigen Zeit die stets erneuerte Kraft zum Kampf gegen die schwarze Hölle gibt.

Die Lebensmittelrationen in der 74. Kartenperiode

Neugestaltung der Lebensmittelkarten — Nummernsystem zum jeweiligen Aufruf — Vereinfachung der Altersgruppenunterteilung
Kleinabschnitte für Brot und Fett

Mit Beginn der 74. Zuteilungsperiode, die infolge der Verlängerung der 72. und 73. Zuteilungsperiode nur drei Wochen, vom 9. bis 29. April umfasst, tritt ein neues Kartensystem in Kraft. Dieses ist gestaltet, das bisherige System der Bewirtschaftung beweglicher zu gestalten und bei etwa auftretenden Transport Schwierigkeiten einen direkten Austausch einzelner Zuteilungen zu erleichtern. Aus diesem Grunde wird von der 74. Zuteilungsperiode ab von dem einheitlichen Ausdruck der Lebensmittelkarten und -mengen (auf den Abschnitten) der Lebensmittelkarten abgesehen, da im Hinblick auf die Versorgungs- und Transportlage nicht immer lange genug im voraus zu übersehen ist, in welchem Umfang den Verbrauchern Lebensmittel zugeteilt werden können. Die zuzuteilenden Lebensmittel werden den Verbrauchern grundsätzlich durch Aufruf bekanntgegeben. Dabei werden die Rationen für die Grundnahrungsmittel Brot, Fett, Fleisch, Kartoffeln usw. nach wie vor grundsätzlich reichhaltig festgelegt. Die Ernährungsämter werden vor Beginn der Zuteilungsperiode die zu verteilenden Lebensmittel (im Rahmen der vom Reichsernährungsminister erlassenen Bestimmungen) bekanntgeben. Die Kleinverteilung haben diese Mengen durch Ausziehung bekanntgegeben. Etwaige Austauschmöglichkeiten von Lebensmitteln gegen andere oder sonstige Abweichungen von den reichsweiten Bestimmungen werden durch entsprechende den vom Reichsernährungsminister gegebenen Richtlinien geregelt.

Von der 74. Kartenperiode ab erhalten die Lebensmittelkarten daher grundsätzlich freie Abschnitte, die lediglich mit einer Nummer der betreffenden Zuteilungsperiode und gegebenenfalls mit einem besonderen Kennzeichen (K — Kind) versehen sind. Um jedoch den Aufruf kleiner, für den Geschäftsbetrieb notwendiger Mengen zu vermeiden, enthalten die Lebensmittelkarten auch Kleinabschnitte für Brot und Fett, die mit dem Mengenausdruck 50 bzw. 5 Gramm versehen sind.

Ein Teil der Abschnitte ist für den Aufruf von reichsheilich Lebensmittelzuteilungen vorgesehen. Ein anderer steht dem Reichswirtschaftsminister für den Aufruf von Eisenerzeugnissen zur Verfügung. Ueber die dritte Gruppe von Abschnitten schließlich kann nötigenfalls durch Aufruf der Landesernährungsämter verfügt werden. Der Aufruf der Lebensmittelkarten durch die Ernährungsämter macht es notwendig, das Kartensystem weiter zu vereinfachen. Grund- und Ergänzungskarten werden daher zu Sammelkarten zusammengefasst. Die Altersgruppenunterteilung wird dahin vereinfacht, dass nur noch Lebensmittelkarten ausgegeben werden für Kinder bis zu sechs Jahren (K), Kinder und Jugendliche von 6—18 Jahren (Jgd), Erwachsene über 18 Jahren (E).

Für Teilselbstverfoger und Vollselbstverfoger werden gleichfalls Sammelkarten ausgegeben, die nach den für die Versorgungsberechtigten geltenden Grundfähigkeiten gestaltet sind. Die Teilselbstverfoger werden gleichfalls in drei Altersklassen eingeteilt, während für Vollselbstverfoger nur Karten für Kinder bis zu sechs Jahren (K) und für Verbraucher über sechs Jahre ausgegeben werden. Außerdem erhalten die Vollselbstverfoger in Brot nach Maßgabe der bisher geltenden Bestimmungen Brotkarten, deren Abschnitte gleichfalls grundsätzlich aufgerufen werden.

Weitere Vereinfachungen müssen auch für den Bezug der Lebensmittelkarten getroffen werden. So fallen von der 74. Zuteilungsperiode ab beim Brot die Sonernteilung und die Unterscheidung in Roggen- und Weizenbrot fort. Der Verbraucher erhält daher auf die für den Bezug von Brot vorgesehenen Abschnitte lediglich Brot oder, soweit dies ausdrücklich vorgesehen ist, im Verhältnis von 100:75 Mehl. Ferner entfällt beim Fett die Unterscheidung in die einzelnen Fettarten.

Der Kleinverteilung ist verpflichtet, die ihm zur Verfügung stehenden Lebensmittel gerecht und gleichmäßig zu verteilen. Soweit ihm Weizenerzeugnisse zur Verfügung stehen, hat er diese auf Brotbedarfsnachweise in erster Linie an Kranke, die hierauf laut Bescheid der zuständigen Ämter Anspruch haben, und Kleinkinder abzugeben. Schweinefleisch, Butter, Schmalz oder Speisefett sind nach Vorratslage im Verhältnis von 100:80 auf Fettbedarfsnachweise zu verteilen.

Besonders wichtig ist die Bestimmung, dass die Nummernabschnitte der Lebensmittelkarten künftig nur noch im Zusammenhang mit dem Stammbuch zum Warenbezug berechnen. Lediglich die Kleinabschnitte für Brot und Fett, die in erster Linie zum Geschäftsbetrieb bestimmt sind, dürfen auch lose abgegeben werden. Die entgegenstehenden Bestimmungen über die allgemeine Gültigkeit loser Abschnitte der Grund- und Ergänzungskarten werden aufgehoben. In einem Vermerk auf dem Stammbuchabschnitt werden die Kartennummern darauf hingewiesen, dass lose Abschnitte keine Gültigkeit besitzen.

Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter fallen grundsätzlich in Zukunft fort. Es werden jedoch nach wie vor Zulagekarten für Schwer- und Schwerstarbeiter als Wochenkarten ausgegeben,

die nach den für die Sammelkarten geltenden Grundfähigkeiten gestaltet sind. Die zu verteilenden Mengen werden daher gleichfalls grundsätzlich aufgerufen. Das gleiche gilt für die AZ-Karten. Die Unterscheidungen der einzelnen Kartenarten, die nicht mehr durch verschiedene Farben erfolgen, werden dadurch erleichtert, dass die Nummernabschnitte der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Jugendliche mit 1, bei Teilselbstverfoger in Butter mit 100 und bei den übrigen einzelnen Kartenarten ebenfalls mit einer höheren Hunderterteile beginnen. Zur Vereinfachung in der Warenabgabe und Markenrechnung sind die verschiedenen Sammelkarten so gestaltet worden, dass im großen und ganzen auf die gleichen Ein- und Zehnnummern der verschiedenen Karten die gleiche Ware abgegeben wird.

Die Gemeinschaftsversorgten erhalten grundsätzlich den gleichen Rationslohn wie die Normalverbraucher.

Die Zuteilung von Speisekartoffeln erfolgt nach den bisher geltenden Grundfähigkeiten. Die Bezugsausweise für Vollmilch und entrahmte Milch bleiben für die 74. Zuteilungsperiode mit der Maßgabe in Kraft, dass Kinder bis zu sechs Jahren Vollmilch und Versorgungsberechtigte über sechs Jahre wie bisher entrahmte Milch erhalten. Die Vollmilchration für Kinder bis zu sechs Jahren wird einheitlich auf 1/2 Liter täglich festgelegt. Der Ausgleich für die Minderzuteilung bei Kindern bis zu drei Jahren und den Wegfall des Vollmilchbezuges für Kinder von 6—14 Jahren erfolgt durch Berücksichtigung bei der Fettzuteilung. Vorkosten für Vollmilch und über entrahmte Milch sind auf den entsprechenden Karten angebracht. Im übrigen bleiben die bisher bestehenden Vorschriften in Kraft.

Die Rationen für die 74. Zuteilungsperiode sind für die wichtigsten Nahrungsmittel in folgender Höhe je Kopf und Woche vorgesehen:

1. Brot: a) Normalversorgungsberechtigte (einschließlich ausländische Arbeiter) 1700 Gramm, b) Jugendliche von sechs bis 18 Jahren 2000 Gramm, c) Kinder bis zu sechs Jahren 1000 Gramm, d) Zulagen für Schwerarbeiter 1100 Gramm, e) Zulagen für Schwerstarbeiter 1600 Gramm. Alle Brotabschnitte berechnen auch zum Bezug von 75 Prozent der aufgedruckten Menge an Mehl. Beim Vorliegen eines dringenden Bedürfnisses ist die NSB. ermächtigt worden, an Jugendliche von 10 bis 18 Jahren auf Antrag Reis- und Getreidemehlkarten über Brot bis zur Höhe von 250 Gramm je Kopf und Woche auszugeben.
2. Fleisch: a) Normalversorgungsberechtigte (einschließlich ausländische Arbeiter) 250 Gramm, b) Jugendliche von 6 bis 18 Jahren 300 Gramm, c) Kinder bis zu sechs Jahren 100 Gramm, d) Zulagen für Schwerarbeiter 350 Gramm, e) Zulagen für Schwerstarbeiter 600 Gramm.
3. Fett: a) Normalversorgungsberechtigte (einschließlich ausländische Arbeiter) 125 Gramm, b) Jugendliche von 6 bis 18 Jahren (625 Gramm für drei Wochen) 208 Gramm, Kinder bis zu sechs Jahren 125 Gramm, d) Zulagen für Schwerarbeiter (170 Gramm für drei Wochen) 57 Gramm, e) Zulagen für Schwerstarbeiter (620 Gramm für drei Wochen) 207 Gramm.
4. Rahmmittel: einheitlich 225 Gramm für drei Wochen.
5. Zucker oder Marmelade in doppelter Menge: a) grundsätzlich 125 Gramm je Woche, b) für Jugendliche von sechs bis 18 Jahren 500 Gramm für drei Wochen.
6. Kunsthonig: an Kinder bis zu sechs Jahren 125 Gramm in drei Wochen.
7. Käse: 625 Gramm in drei Wochen.
8. Quark: 125 Gramm in drei Wochen.
9. Kaffee-Ersatz: 100 Gramm in drei Wochen.
10. Kinderstärkemehl nur für Kinder bis zu sechs Jahren 250 Gramm in drei Wochen. Die Abgabe der genannten Rationen auf die einzelnen Nummernabschnitte wird in der Woche vor Beginn der neuen Kartenperiode durch Aufruf bekanntgegeben.

Meisterwerke der Bernsteinkunst

Eine Bernsteinfabrik in der ostpreussischen Stadt Stolp verehrt dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag am 1. April 1895 ein in seiner Art einzig dastehendes Schachspiel. Das Brett bestand aus polierten Aufbaumaterialien, auf denen die Felder mit durchsichtigen gelben und milchweißen Bernsteinarten ausgelegt waren. Unter den schwarzen Feldern befand sich ein Goldgrund. Schachfiguren und Damenfiguren waren Meisterwerke der Bernsteinkunst. Ein eleganter Kasten dazu trug auf dem Deckel die Widmung:

„Dem großen Mann, der oft den Frieden geboten, Schach so meisterhaft und die Partien stets gewonnen durch seines Geistes hohe Kraft, sei dieses Spiel, mit treuen Händen in Stolp, unweit Berlin, gemacht, als Gruß von Deutschlands Offiziertruppe zum Jubelfeste dargebracht.“

Aus Stadt und Land

Abend im März

Die Sonne taucht hinter den Horizont, aber der Himmel glüht im Westen noch in einem warmen goldenen Licht. Die Luft ist kühl, aber nicht kalt, wehrt sich nicht gegen den kalten Wind. Die Erde, kaum wahrbare Wärme in der Luft macht es doch nicht kalt, sondern nur ein wenig kühl.

Einem Schiff, das auf hellem Strande liegt, gleicht die Erde des Abends. Bald wird die dunkle Nacht es umgeben und davontragen. Von oben her kommt es über dem Meer, das nächtliche Meer. Es ist so schön und tief, es ist wunderbar schön, die Augen zu schließen und auf den Traum zu warten, den es bringt.

Die Menschen, die durch diesen Marsch gehen, werden in der Nacht von Schlacht, aber nicht von dem Meer, sondern von dem Traum. Die schlafenden Menschen und die schlafenden Tiere sind in einer geheimnisvollen Weise. Sie beginnen zu leben auf einer Art, die das Auge noch nicht wahrnimmt, die nur das Menschenherz wahrnimmt.

Kleine Mädchen singen mit klaren Stimmen ein altes Reigenlied und schreiten kindlich leicht im Kreis. Als eine Brauttruppe herauf, laufen sie in einem dunklen Gang, aus dem noch ihr helles Licht erstrahlt. Ein Vogel fliegt auf hellem Himmel, schüttelt sein Gefieder und wittert sich und schlafig.

Morgen werden vielleicht an einem Gartensaum die ersten Schneeglöckchen blühen.

Wer an Sodbrennen leidet...

Wer an Sodbrennen leidet, kann, da dies meist auf einem Salzsaureüberschuss im Magen beruht, außer durch doppelkohlenlaures Natron auch dadurch lindern, daß er seine Speisen möglichst wenig salzt. Auf diese Weise kann der zu starken Salzsäurebildung entgegen gewirkt werden. Ferner soll er nicht zu heiß und nicht zu häufig essen, sondern das Essen gut kauen und während des Essens nicht trinken. Befolgt man diese einfachen Regeln, so stellt sich bald von selbst eine Besserung ein. Dauert das Sodbrennen dennoch an, dann ist allerdings der Arzt zu Rate zu ziehen, da es auch durch Magenleiden bedingt werden kann.

Manche Menschen verspüren das brennende Gefühl übrigens nicht vom Magen aus, sondern mehr im Rachen. Diese Art Sodbrennen entsteht dadurch, daß sich im oberen Teil der Speiseröhre „Anfrieren“ von Magensaft einstellt; diese haben die gleiche Eigenschaft wie die Salzsäure im Magen und können daher ebenfalls Salzsäure absondern. Das Magen-Sodbrennen bringt man am besten zum Aufhören, wenn man eine wässrige Lösung von doppelkohlenlaurem Natron schluckweise trinkt, jedoch die von den Schleimhaut-Anfrieren gebildete Säure durch das Umpfen dieser Stellen reich gebunden wird. Da die Heilwirkung hier nicht vom Magen ausgeht, sondern in der Speiseröhre selbst entsteht, kann durch Tableteneinnahme keine Selbstwirkung erzielt werden, weil die Tabletten sich ja erst im Magen auflösen.

Buntes Allerlei

Wie die Berliner das Rauchen lernten

Wir wollen ein Geschichtchen vom Tabak erzählen. Schauplatz der Handlung ist das Berlin des Großen Kurfürsten. Dieser weltliche Landesvater hatte nicht nur die Jugenotten aufgenommen, sondern auch den päpstlichen Tabakbauern, die durch die Bewilligungen der Päpste durch die Franzosen am Heimat und Besitz gekommen waren. Land zur Verfügung gestellt, Jugenotten und Wälder siedelten sich in der Nähe von Angermünde an. Wie in ihrer Heimat, bauten sie auch hier Tabak.

Eines Tages, der Boden hatte aufgetragen, fuhr ein Wälder Tabakbauer mit der ersten Fuhre des braunen Krautes aus seinem Dorf in der Nähe Angermündes gen Berlin. Dort bot er einem Kaufmann seine Ladung an. Der aber wollte von einem Kauf gar nichts wissen. „Diesen wollen Kohl nimmt mir doch keiner ab!“, rief er ein über das andere Mal zu bedenken. Vergebens suchte der Bauer dem Kaufmann klar zu machen, daß es sich in die nicht um weißen Kohl, sondern um Tabak handele. Tabak, das war dem Kaufmann ein unbekannter Begriff. Und auf Grund dieser Unkenntnis kam das Geschäft nicht zustande.

Wohl aber abel fuhr der Bauer wieder nach Hause. In seinem Dorfe redete man so bald nach seiner Rückkehr die Köpfe zusammen und beriet, was hier zu machen sei.

„Ganz einfach“, erklärte einer, „wir müssen den Berlinern eben das Rauchen angewöhnen.“ Die Frage, auf welche Weise dies Ziel erreicht werden könne, fand bald ihre praktische Lösung. Die Wälder Tabakbauer richteten in Berlin ein Geschäft ein, dessen hübsch dekoriertes Schaufenster Weißen der verschiedensten Größen und Tabak zeigte.

Dieses Tabakgeschäft bildete für das damalige Berlin eine begeisterte Sensation. Die Neugierigen lugten sich bald im Laden, denn jeder, der einen Schnurrbart trug, wollte das weiße Kraut, das sich in blauen Dunst auflöste, probieren. So lernten die Berliner das Rauchen.

Gestorben

Hallwangen: Elisabeth Diefle, 75 J.; Liebelsberg: Karl Spidel, 20 J.; Calw: Otto Dufner, 19 J.; Oberjettingen: Emil Dengler, 38 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Die 1. und 2. in Allenberg. Verleger: Ludwig Diefle Druck und Verlag: Buchdruckerei Diefle, Allenberg. 3.3. Preisliste 3 gültig. 3 P. 1.300

Egenhausen, 29. März 1945.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Sohn und Bruder

Ernst Steeb, Unteroffizier

Inhaber verschiedener Auszeichnungen, am 16. Dezember 1944 im Alter von 30 Jahren im Westen für seine geliebte Heimat gefallen ist. Er ruht wie sein Bruder Philipp fern der Heimat. In tiefem Schmerz: der Vater Philipp Steeb, der Bruder Georg, im Osten vermißt, die Schwester Rosa. Mit uns trauert Elisabeth Stidel.

Trauer Gottesdienst am Ostermontag, 2. April 1945, 12.30 Uhr.

Egenhausen, 27. März 1945.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Obergreiter Christian Bohnet

im Alter von 32 Jahren sein hoffnungsvolles junges Leben nach 5jähriger treuer Pflichterfüllung am 26. November 1944 in Holland für seine geliebte Heimat geben mußte.

In tiefem Schmerz: die Eltern Christian Bohnet mit Frau Marie geb. Schmelzle, Hans Brenner mit Frau Liesel geb. Bohnet, Bernack, die Schwester Tilly Bohnet mit Bräutigam Georg Schaub, z. Z. im Felde.

Ruhe sanft in fremder Erde.

*Trauer Gottesdienst am Ostermontag um 12.30 Uhr.

Spielberg, 29. März 1945.

Nach Gottes Willen fiel nach zweijähriger, überglücklicher Ehe mein heißgeliebter, mir unvergeßlicher Gatte, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Oberfeldwebel Ernst Kalmbach

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Kl., des Infanteriesturmabzeichens, der Ostmedaille, des Verwundetenabzeichens und noch anderer Auszeichnungen, am 3. Februar 1945 bei den schweren Kämpfen im Westen. Er opferte sein teures Leben im Alter von 29 Jahren, nach einjähriger, treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. In unsagbarem Schmerz: Die Gattin Frau Käthe Kalmbach geb. Schnocks, die Eltern Christian Friedrich Kalmbach und Frau Marie geb. Barkhardt, sowie 8 Geschwister und Angehörige, der Schwiegervater Wilhelm Schnocks z. Z. Wrisbergholzen (Hannover) und Angehörige.

Trauer Gottesdienst Ostermontag 14.30 Uhr in Spielberg.

Grömbach, den 27. März 1945.

Hart und schwer und kaum faßbar traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzenguter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Kirn, Obergreiter

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am 14. Dezember 1944 im Alter von 38 Jahren für seine geliebte Heimat und Vaterland im Westen sein Leben lassen mußte. Ein Wiedersehen war uns nicht vergönnt.

In tiefem Schmerz: Die Eltern Friedrich Kirn mit Frau Katharina geb. Dieterle, Geschwister Anna Reichert geb. Kirn mit Gatten Gottlieb Reichert, Rohrdorf, Johannes Kirn, im Westen, mit Frau Laise geb. Frey, Grömbach, Andreas Kirn, im Osten, mit Frau Beril geb. Huggler, Stuttgart, und alle Anverwandten.

Trauer Gottesdienst Ostermontag, 2. April 1945, 13 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Karfreitag, Altensteig-Dorf: 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl. Heselbronn (Schule) Gottesdienst 16 Uhr. Bernack: 11 Uhr (ober 13 Uhr) Gottesdienst und Abendmahl.

Methodistengemeinde

Karfreitag: 1/10 Uhr Gottesdienst; Osterfest: 1/10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr S.-Schule. Ostermontag kein Gottesdienst. Mittwoch 20 15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Welcher Lastwagen fährt (Rückladung) einige Möbel von Heidelberg nach Altensteig. Christian Steeb, Altensteig, Heberbergweg 596.

Drei Minuten drehen

genügt um durch Corrosionsbeizung jedes Sanitarmetallwerkzeug zu waschen und dabei gleichzeitig auch mit Mordit gegen Vogelruß zu versorgen. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten!

»Bryes«
I. O. F. A. R. D. I. N. D. U. S. T. R. I. E
ARTENGENOSSENSCHAFT
Pharmazie-Abteilung
LEVERKUSEN

Karfreitag, Egenhausen: 8 Uhr Gottesdienst (Abendmahl). Spielberg: 10 Uhr Gottesdienst. Böfingen: 15 Uhr Gottesdienst (Abendmahl). Wehlingen: 1/9 Uhr Gottesdienst. Oberschwandorf: 10 Uhr Gottesdienst. Ostermontag, Egenhausen: 10 Uhr Gottesdienst. Spielberg: 14.30 Uhr Gottesdienst (Abendmahl). Böfingen: 8 Uhr Gottesdienst (Abendmahl). Wehlingen: 14 Uhr Gottesdienst (Abendmahl). Oberschwandorf: 9 Uhr Gottesdienst. Ostermontag: Egenhausen: 12.30 Uhr Trauer Gottesdienst Bohnet u. Steeb. Spielberg: 14.30 Uhr Trauer Gottesdienst E. Kalmbach. Böfingen: 1/9 Uhr Gottesdienst. Wehlingen: 10 Uhr Gottesdienst. Oberschwandorf: 1/9 Uhr Gottesdienst.

Osterfest, Grömbach: 9 Uhr Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr Kinderkirche. Ostermontag, 13 Uhr Trauer Gottesdienst.